

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Guttsbesitzer Stanislaus Ritter von B a d e n i den Grafenstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem Sectionschef im Finanzministerium Andreas Ritter von B a u m g a r t n e r den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Wie bereits bekannt, hat diesertage der Abgeordnete der Egerer Handelskammer seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht erstattet. Die leitende Stelle, welche Dr. von Plener in dem Deutsch-österreichischen Club des Abgeordnetenhauses einnimmt, lässt es erklärlich erscheinen, wenn wir den Ausführungen dieses Abgeordneten, die sich, wie üblich, mit der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung beschäftigten, eine größere Beachtung entgegenbringen, als dies durch den Inhalt der Rede selbst gerechtfertigt wäre. Herr von Plener hat sich diesmal seine Aufgabe recht leicht gemacht; das Bewusstsein, vor einem Auditorium zu sprechen, welches wohl nicht geneigt war, mit den Bemerkungen ihres Abgeordneten, wenn dieselben nur von dem Geiste scharfer Oppositionspolitik durchweht waren, allzu strenge ins Gericht zu gehen, war eine zu starke Verlockung für den Abgeordneten der Egerer Handelskammer, sich in den abgebrauchtesten Gemeinplätzen zu ergehen und Behauptungen aufzustellen, welche zum Ueberdruß widerlegt worden sind. Des Beifalls seiner Wähler konnte ja Herr von Plener von vornherein sicher sein, und dieser Gewissheit gegenüber mochte es dem geehrten Abgeordneten nicht allzu schwer fallen, die Bedenken zurückzudrängen, welche in seinem Innern vielleicht gegen eine tendenziöse Entstellung der tatsächlichen Verhältnisse vorübergehend auftauchten.

Der Abgeordnete der Egerer Handelskammer hat natürlich dem österreichisch-ungarischen Ausgleich in seinen Ausführungen eine hervorragende Stelle eingeräumt, und wir finden es begreiflich, daß es dem geehrten Abgeordneten schwer fiel, die Befriedigung, welcher jeder Patriot über die anstandslose Perfectivierung des Ausgleichswerkes empfinden muß, mit dem

Missvergnügen über den unbestreitbaren Erfolg der Regierung und der Majorität in Einklang zu bringen. Jedenfalls steht es aber Herrn Dr. von Plener nicht gut an, die Dinge so darzustellen, als ob diesmal die Erneuerung des Ausgleiches eigentlich eine so einfache Sache gewesen sei, daß jede Regierung diese Frage mit Leichtigkeit hätte lösen können. Es ist nicht richtig, daß der neue Ausgleich eine Verlängerung des Status quo bedeute; denn in vielen wichtigen Punkten wurden Aenderungen vereinbart, welche für die wirtschaftliche Entwicklung beider Reichshälften von hoher Bedeutung sind; aber selbst die unveränderte Aufrechterhaltung des Status quo wäre ein nicht leicht zu lösendes Problem gewesen, wenn man erwägt, mit welchen Forderungen die ungarische Regierung in die Ausgleichsverhandlungen eingetreten ist. Insbesondere steht es mit den Thatsachen in einem directen Widerspruche, wenn der geehrte Abgeordnete die Behauptung aufstellte, daß die Quotenfrage durch ein Compromiß geregelt worden ist; denn die Lösung der Quotenfrage erfolgte diesmal nicht in der bisher üblichen Weise, sondern zum erstenmale im Wege einer freien, durch keine PreSSION beeinflussten Verständigung der beiderseitigen Deputationen.

Und wenn auch diesmal eine Einigung über die Berechnungsbasis nicht erzielt worden ist, so fällt die Schuld hieran weder der Regierung noch der österreichischen Quoten-Deputation, sondern vielmehr dem Umstande zu, daß es bei den früheren Ausgleichsverhandlungen, trotz der damals einfachen Lage der Verhältnisse, verabsäumt wurde oder nicht gelungen ist, eine derartige Vereinbarung zu erzielen. Es ist sonderbar, wenn der Abgeordnete von Plener heute davon spricht, daß gegenüber der Forderung Ungarns nach Aufhebung des Militärrenz-Präcipiums eine Herabsetzung der österreichischen Quote hätte erreicht werden können, nachdem Ungarn, wie bekannt, auf ein derartiges thatsächlich gestelltes Ansinnen nicht eingieng und lieber die Präcipiumsfrage fallen ließ; es erscheint diese Behauptung umso sonderbarer, als der genannte Abgeordnete selbst im Parlamente die getroffene Vereinbarung als die einzig mögliche Lösung der Quotenfrage erklärte.

Was Herr von Plener über die österreichische Finanzpolitik sagte, kann vor dem Richterstuhle der Wahrheit gleichfalls nicht bestehen. Der Abgeordnete der Egerer Handelskammer hat wieder einmal die Erhöhung der Einnahmen hervorgehoben und derselben die Zunahme der Staatschuld gegenübergestellt. Er hat aber verschwiegen, daß unter der Regierung des Grafen Taaffe über hundert Millionen für fruchtbringend

gende Investitionen verausgabt wurden, daß das Gebärungsdeficit aus dem Budget verschwunden ist, daß die Bedürfnisse für die Befriedigung der culturellen und wirtschaftlichen Interessen naturgemäß in steter Steigerung begriffen sind und daß die Ordnung im Staatshaushalt in einer Zeit fortgeschritten ist, welche, namentlich was die letzten zwei Jahre anbelangt, in wirtschaftlicher Beziehung gewiß als keine erfreuliche bezeichnet werden kann. Dessenungeachtet ist die Steuerkraft nicht gesunken, sind die Cassenbestände immer reichlich dotiert und konnte wiederholt bei Deckung des Deficits zum Theile von der Rentenbegebung Umgang genommen werden. Dabei hat das Ministerium Taaffe die Occupations-Auslagen als Erbschaft von der früheren Regierung übernommen.

Herr von Plener nimmt es mit der Consequenz nicht allzu genau. Er und seine Parteigenossen haben sich immer als warme Anhänger des Staatsbahnsystems gegeben, was aber den Abgeordneten der Egerer Handelskammer nicht hindert, mit dem Staatsbetriebe strenge ins Gericht zu gehen. Seine Ausführungen unterscheiden sich eigentlich in gar nichts von dem, was Freiherr von Königswarter im Herrenhause gegen die Staatsbahnen und deren Verwaltung vorbrachte und was damals seine gebührende Zurückweisung gefunden hat; nur laß Herr von Plener sich der unrichtigen Behauptung schuldig machen, der Staat habe den größten Theil des Capitals der Staatsbahnen durch Schulden beschaffen müssen, daß er die Umstände ignoriert, unter welchen die Verstaatlichung durchgeführt wurde, und beispielsweise überfieht, daß das gegenwärtige Staatsbahnnetz eine größere Anzahl ehemals nothleidender Eisenbahnlinien in sich faßt, daß daher eine durchschnittliche Verzinsung von 2,56 Procent eine ganz befriedigende auch dann wäre, wenn man die wirtschaftliche Bedeutung des Staatsbetriebes und den Betrag von über 10 Millionen Gulden außer Betracht lassen wollte, den der Staat seit der Durchführung der Verstaatlichung an die ehemals garantierten und nunmehr in sein Eigenthum übergegangenen Bahnen alljährlich bezahlen mußte.

Daß sich der geehrte Abgeordnete plötzlich als ein Gegner der Schutzpolitik entpuppte, kann uns nach den anderen Proben crassester Inconsequenz füglich nicht in Erstaunen setzen, wenn wir es auch nicht begreifen, wie derselbe vor der Egerer Handelskammer, deren Gutachten inbetreff der Erneuerung der Handelsverträge ihm wohl nicht unbekannt sein sollte, ein derartiges handelspolitisches Glaubensbekenntnis ablegen konnte. Doch das mag Herr von Plener, der noch vor kurzem

Fenilleton.

Reidefeuer in Krain.

II.

Alte Trümmer und Ueberreste von Burgen sieht man wohl an vielen Orten, und hätte also diese Ruine gerade nichts Besonderes. Mein Gast machte aber doch große Augen, als ich ihn zu einer mit Gras bewachsenen Stelle führte, welche, wie die Anordnung der noch bestehenden Mauern andeutete, wohl einmal der Hauptburghof gewesen sein mochte. Ich stach mit meinem spitzen Stocke in den Boden und grub auf solche Weise ein kleines Häufchen einer schweren, schwarzen Substanz heraus.

Darauf frug ich meinen Begleiter, was er wohl meine, daß dies sein möchte. «Was sonst,» antwortete er, «als Dammerde?» — «Mit nichts,» entgegnete ich. Dann hob ich eine Handvoll auf und zeigte ihm die lockeren, schwarzen Krumen. Ohne daß man seine Augen allzu sehr anzustrengen brauchte, erkannte man deutlich die Form von Getreidekörnern in einem unvollkommen verwesten Zustande, der sich wohl mit dem Gefüge des Torfes oder dem gewisser Braunkohlen vergleichen lassen konnte.

Ich stieß den Stock bis zum Griffe in das Schwarze hinein, welches ich im Boden aufgewühlt hatte. «Wir haben hier einen jener Behälter vor uns, welche man damals die Roth-Getreidekästen der Um-

gend nannte,» bemerkte ich. «Das Bollwerk war nicht nur dazu da, das Vieh und die Varschaft zu schützen, sondern auch die Vorräthe.»

«Wie kommt es aber,» entgegnete mein Begleiter, «daß man derlei jetzt noch findet? Wer weiß, ob sich weiter unten die Körner nicht vielleicht keimfähig erhalten haben? Ich wundere mich, daß diese Vorräthe von den Bauern nicht ausgeschöpft worden sind. Waren sie zu gar nichts gut, so dienten sie wenigstens dazu, ihren eigenen Ackerboden zu verbessern. Es wäre eine Nahrung der Felder geworden.» Ich zuckte die Achseln. «Man sollte meinen, die Körner seien vom Feuer angebrannt,» sagte mein Begleiter. Ich entgegnete ihm hierauf, daß meines Wissens die Festung niemals durch Feuer zugrunde gegangen, sondern allmählich verfallen sei, nachdem mit der Zeit die Türken zahmer und froh geworden waren, wenn man ihnen selbst nichts anthat. Die Verbrennung ist hier auf langsamere Weise als auf die durch Feuer vor sich gegangen. Anders mag es sich allerdings mit solchen Anhäufungen von Weizen- oder Bohnenkörnern verhalten, welche man beispielsweise in Aquileja findet. Dort hat es gebrannt genug.

«Merkwürdig, daß man die Gaben, mit welchen die Erde die Menschen nährt, hier in Verbindung sieht mit dem Andenken an all den Unsinn, mit welchem sie wechselseitig sich das Leben elend und sauer machen,» sagte der Fremde. «Hat diese Beste nicht irgend einen Namen?» — «Gewiß,» erwiderte ich, «sie heißt Schiller-Labor.» — «Ums Himmels willen,» rief der

Gast, «was hat der Name Schiller hier zu suchen?» — «Ich weiß es nicht,» sagte ich. «Vermuthlich irgend ein verunstaltetes slavisches Wort. Unsere Kartenzegner, welche sonst sehr gern neben den deutschen Namen der Dertlichkeiten auch den slavischen hinzuschreiben pflegen, selbst wenn man weit und breit von einem solchen nichts weiß, haben dies hier verabsäumt. Mit dem Labor aber hat es eine andere Bewandnis.»

«Man denkt dabei an den Labor der Hussiten,» bemerkte der Begleiter. «Ganz richtig,» entgegnete ich. «Man weiß, daß die Hussiten fromme Leute waren, die sich für das Volk Jehova's hielten und ihre Gegner für Kananiter und Heiden anschauten. Darum liebten sie es, den Orten, an welchen sie sich niederließen oder verschanzten, Namen aus dem Alten Testamente zu geben. So hatten sie einen Berg des Lammes, ein Horeb und einen Labor. Dieser letztere wurde ihre Hauptbefestigung, und schließlich hieß jedes Lager oder jedes Bollwerk Labor. Es wird aber auch gesagt, daß Labor in der czechischen Sprache von jeher ein befestigtes Lager geheißen habe. Ich kann den Streit nicht entscheiden. So viel aber sehen wir, daß die Südslaven das Wort angenommen haben. In diesen Bergen gibt es mehr als hundert Labors. Sie alle stehen auf Höhen und gelten als Zufluchtsorte. Ich für meinen Theil möchte mich zu der Meinung hinneigen, daß da vielleicht eine zufällige Aehnlichkeit vorliegt zwischen dem Namen des hebräischen Berges und dem alten slavischen Worte. Denn auch die Kosaken nannten ihre Wagenburg Labor. Sicher aber ist, daß

anderer Ansicht war, mit seinen Wählern und mit sich selbst ausmachen. Unrichtig ist es aber, dass die Erhöhung unseres Zolltarifes ausschließlich dem Zwecke galt, eine Basis für den Abschluss von Tarifverträgen zu schaffen. Denn gerade, wenn es nicht gelingen sollte, Tarifverträge mit unseren Nachbarstaaten zu vereinbaren, würde die Bedeutung der Tarifrevision umso wirksamer hervortreten, indem unsere landwirtschaftliche und industrielle Production durch die vorgenommene Revision in die Lage gesetzt würde, gegenüber der ausländischen Concurrenz unter dem Schutze des neuen Tarifes ihre Existenz zu behaupten.

Herr von Pleuer präbendiert, als ein ernster Finanz- und Wirtschaftspolitiker genommen zu werden; er hat aber diesen Anspruch durch seinen jüngsten Rechenschaftsbericht nichts weniger als unterstützt. Ein Mann von dem ausgesprochenen Selbstbewusstsein des Abgeordneten der Egerer Handelskammer sollte denn doch darauf Bedacht nehmen, selbst im traulichen Kreise seiner Wähler nicht auf das Niveau jener Vereinskredner herabzusinken, welche keinen höheren Ehrgeiz kennen, als den Beifall ihres Auditoriums zu entfesseln. Es ist der Beruf der Opposition, an den Maßnahmen der Regierung Kritik zu üben; aber immer wird sie sich vor Augen halten müssen, dass sie sich und ihre Absichten discreditiert, wenn sie zu dem Mittel von tendenziöser Entstellung greift, nur zu dem Zwecke, um sich eines augenblicklichen Erfolges zu versichern.

Politische Uebersicht.

(Gemeinsame Ministerconferenzen.)

Am vergangenen Samstag fand im Ministerium des Aeußern in Wien eine gemeinsame Ministerconferenz statt. Die Ministerconferenz beschäftigte sich mit der Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes und führte zu dem Resultate, dass demnächst im Ministerium des Aeußern eine gemischte Commission aus Vertretern der beteiligten Centralstellen der beiden Reichshälften zusammentreten wird, welche über Erleichterungen bei der Handhabung des Ausfuhrverbotes zu berathen haben wird. Die Meldungen, dass der Kriegsminister Graf Bylandt in dieser Conferenz die Bewilligung anstrebte, jenen Theil des von den Delegationen votierten außerordentlichen Militärcredits, der nicht verausgabt worden ist, in Anspruch nehmen zu können, wird als unrichtig bezeichnet. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza conferierte auch Sonntag mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Finanzminister Dr. v. Dunajewski. Es liegt nahe, dass hierbei die zwischen den beiden Reichshälften obschwebenden Steuerfragen in Betracht gezogen wurden.

(Aus dem Lager der Linken.) Wie wir erfahren, wird unmittelbar vor dem Ausschreiben der Landtags-Ergänzungswahlen in Böhmen eine Parteiconferenz der Linken in Prag stattfinden, um einen Versuch zu machen, die verschiedenen liberalen Schattierungen zu einigen. Man glaubt in Wien, dass die Nachwahlen für die ihres Mandates verlustig gewordenen Deutsch-Liberalen in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden, doch ist der Termin officiell noch nicht anberaumt, da nach der neuesten Version die Landtage nicht im September, sondern erst im November zusammentreten.

(Kärnten.) Die Landtagswahl für das Mandat des früheren Abgeordneten Jezzernig in Klagenfurt findet am 8. August statt.

ohne diese Tabor's Krain und vielleicht auch Kärnten in einen Zustand gerathen wären wie Bosnien. Vielleicht hieß der da, in dessen Mauern wir herumsteigen, gar silen, d. h. der mächtige oder große Tabor. Dazu passt es, dass nach der Aussage der Chronisten sich die Türken mit diesem Bollwerke niemals etwas zu schaffen machten und sich stets fein säuberlich in der Ferne hielten. Uebrigens habe ich mir darüber einiges aus alten Scharfeten aufgeschrieben.

Ich reichte unserem Gaste mein Notizbuch hin, und er las: «Es gaben die uf den hohen Thürmen waren, Kryden, daß die Haiden mit aller Macht davon zugen.» Und um eine Seite weiter: «Weil das Herzogthum Krain den Türken zum nächsten, wiewohl unnachbarlich lebenden und grausamen Nachbar hat, muß es stets auf seiner Hut sein, damit man sich für diesen reißenden Wolf versichern und ihm den Kehrab geben könne. Zu solchem Ende sind gewisse Loos- und Warnungszeichen verordnet, worunter neben anderen auch das Kreuz- oder Kreuz-Feuer begriffen. Derselben werden in Krain unterschiedliche aufgerichtet. Denn man schichtet auf den Spizen hoher Berge großmächtige Haufen Holzes zusammen, also, daß zu einem Haufen etliche hundert Fuder kommen. Daneben stellt man auch etliche starke, große, geladene Mörser dahin, und gleichfalls eine Wacht dabei. Wann nun der Türk einen Einfall thun will, es mag gleich ausbrechen, über welchen Ort es wolle (welches man bald erblickt, weil von den dreien Orten, wo die zum Kreuz-Feuer gewidmeten Holzhaufen der Türken am nächsten stehen, man alle die Dertter oder Pässe, wo der Türk herauskommen

(Ungarn.) In den verschiedenen ungarischen Ministerien wird emsig gearbeitet. So hat der Minister für Cultus und Unterricht in Angelegenheit der Wiederaufnahme der Berathungen über die Regelung der Congrua der katholischen niederen Geistlichkeit an den Minister des Innern, den Justiz- und den Finanzminister sowie an den Fürstprimas, die Erzbischöfe von Kalocsa und Erlau und an den Großwardeiner Bischof Rundschreiben gerichtet. Die nächste Sitzung der Commission wird am 1. September in den Localitäten des Cultusministeriums gehalten werden.

(Parteifusion in Kroatien.) «Obzor» und das «Agramer Tagblatt» brachten Samstag eine von zwölf Virilisten und gewählten Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei und des Centrum's gefertigte Erklärung, in welcher dieselben mittheilen, dass sie sich zu einer Partei unter dem Namen «gemäßigte Opposition» vereinigt und der Führung des Grafen Drašković unterstellt haben. Ebenso hat sich auch ein Landtagsclub «gemäßigte Opposition» constituirt und den Grafen Ivan Drašković zum Präsidenten gewählt.

(Zur bulgarischen Frage.) In Wiener diplomatischen Kreisen sieht man der Thätigkeit des bulgarischen Sobranje in Tirnovo mit Spannung entgegen. Man habe das Gefühl, möglicherweise auch Kunde davon, dass irgend eine Ueberraschung erfolgen werde, deren Beschaffenheit man noch nicht kennt oder nicht zu kennen vorgibt. Es bereite sich zweifellos etwas in Bulgarien vor, und in der diplomatischen Welt gebe man sich gar keine Mühe zu verhehlen, dass wir binnen einigen Tagen einer total veränderten Sachlage gegenüberstehen können. Allerdings meine man damit keine totale Veränderung der europäischen Lage, sondern wolle diesen Ausdruck auf die localen Verhältnisse im Fürstenthume angewendet haben.

(Rußland.) Einer der «Pol. Corr.» aus Warschau zugehenden Meldung zufolge steht zu erwarten, dass diejenigen ausländischen Besitzer von Immobilien in Rußland, welche bereits fünf Jahre im Lande anässig sind und deren Verhalten während dieses Zeitraumes sich als tadellos erwies, bei der Bewerbung um die russische Staatsbürgerschaft keinen Hindernissen begegnen werden.

(Die Bewegung auf Kreta.) Der Agence Havas aus Kreta zugehende Nachrichten melden, dass die Bewegung daselbst zunehme. Die Christen sammeln sich in den Gebirgen, während die Muhamedaner von dem Lande nach den Städten flüchten. Man befürchtet einen Aufstand. Als Ursache der Bewegung bezeichnen die einen das langsame Vorgehen der Pforte in betreff der kretensischen Forderungen, während die andern dieselbe in den Intriguen einer gewissen Macht erblicken, welche in Kreta Fuß zu fassen wünsche.

(China's Vertretung in Europa.) Nach einer Meldung des «Standard» aus Shanghai wird die chinesische Gesandtschaft in Paris in Kürze wieder mit derjenigen in London vereinigt werden. Zum Gesandten an den Höfen von Berlin, Wien, Petersburg und dem Haag soll Hung Syn ernannt werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» meldet, im Allerhöchsteigenden und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin zur inneren Einrichtung des Seehospizes in der Bucht von San-Pelagio bei Rovigno eine neuerliche Spende von

1000 fl. und einen Jahresbeitrag von 300 fl. vorläufig für drei Jahre zu spenden geruht. Zu demselben Zwecke spendeten Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie 200 fl., die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Rainer je 50 fl.

(Reise zum Nordcap.) Die vom Oesterreichischen Touristenclub für die Zeit der Mitternachts-sonne arrangierte Gesellschaftsreise zum Nordcap wird am 14. Juli von Wien aus angetreten. Die Reisetheilnehmer werden bei der Hinfahrt in Berlin, Hamburg, Göteborg, Trollhättan, Christiania, Drontheim Aufenthalt nehmen. Am 23. Juli scheidet der komfortable Dampfer «Capella» von Drontheim aus in See und berührt auf dem Kurs nach dem Nordcap Bodö, Lidingen, Tromsö und Hammerfest. Auf der Rückreise wird in Stockholm ein mehrtägiger Aufenthalt genommen und die herrliche Stadt mit ihrer prachtvollen Umgebung besichtigt. Von dort wird durch den Götacanal bis Notala gefahren und dann Malmö und Kopenhagen besucht. Nachdem noch einige Plätze zu vergeben sind, werden Anmeldungen, Wien 1. Bezirk, Herrngasse Nr. 23, noch angenommen und Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

(Selbstmord zweier Schwestern.) Zwei reiche Schwestern, die 60jährige Wilhelmine Böschl und die 52jährige Marie Weber, auf der Landstraße in Wien wohnhaft, haben sich in der Nähe des Rahlenberges in den Donauström gestürzt. Sie hatten sich durch einen Strick aneinander gefesselt. Die erstere wurde von einem Bahnwächter gerettet, während die letztere bereits todt ans Land gebracht wurde. Wilhelmine Böschl ist seit drei Jahren geisteszerrüttet. Ihre Schwester führte die Aufsicht über sie. Es ist unaußgeklärt, warum Marie Weber mit der Wahnsinnigen den Tod suchte.

(Eine mysteriöse Haupttreffer-Geschichte.) Die Affaire des Haupttreffers der Temesvarer Dombaulose, welche im vorigen Monate zu so vielen complicirten Verwicklungen Anlaß gegeben hat, ist nunmehr in das letzte Stadium getreten. Vorgestern wurde von Seite der Budapester Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. gegen den Amtsdienner Victor Szöcs in Temesvar, welcher seinerzeit angegeben hat, den Haupttreffer der Dombaulose im Betrage von 200 000 fl. gemacht zu haben, sowie gegen seine Consorten die Straf-anzeige wegen versuchten Betruges bei der königlichen Staatsanwaltschaft in Temesvar erstattet. Diese Behörde hat auch bereits die Untersuchung gegen Szöcs eingeleitet.

(Römische Zahlen in der Telegraphie.) Das k. k. Handelsministerium gab einen Erlaß an die Telegraphenamter hinaus, wonach römische Ziffern in den Depeschen zur Telegraphierung nicht angenommen werden dürfen, weil für sie telegraphische Zeichen nicht vorhanden sind. Der Aufgeber muß dieselben in anderer Weise ersichtlich machen.

(Ein neuer Micrococcus.) Nach Forschungen, welche Dr. Klein in London gemacht hat, ist die Ursache des Scharlachs beim Menschen der Micrococcus Scarlatinae. Dr. Klein fand im Blute und in den Geweben von Patienten, die an Scharlach erkrankt waren, ein schmarothenes Lebewesen, welches bei der mikroskopischen Betrachtung wie bei der künstlichen Züchtung dieselben Charaktere zeigte wie der bei der Kuh als Erreger des Scharlachs gefundene Micrococcus Scarlatinae. Rälber und Mäuse, welche mit dem bei den Menschen gefundenen Micrococcus gefüttert oder geimpft wurden,

grünen Lichter, welche die Wachsamkeit der Menschen bedeuten, denen hier der Schutz der sich abzweigenden Schienenwege anvertraut ist. Es ist eine andere Zeit über die Welt gekommen. Wir dürfen auch die Hoffnung hegen, daß man in zukünftigen Jahrhunderten und Jahrtausenden ebenso mitleidig über manche unserer Einrichtungen hinwegsehen wird, wie wir über die Anstalt der Kreidefeuer und manches, was damit zusammenhängt.

Ich glaube, daß wir beide von ähnlichen Gedanken bewegt wurden, während wir nach Hause zurückkehrten. Dort angelangt aber schlug ich wieder meinen Chronisten auf und zeigte meinem Gaste den melancholischen Satz, mit welchem er aller der verfallenen Bollwerke gedentt und ich diese kleine Skizze des Kreidefeuers beschloß:

«Es gibt öde Schlösser, welche der Nachwelt zum Zeugnisse der Eitelkeit menschlicher Dinge da stehen und nur entweder ihren längst entschlafenen Stiftern zu einiger Gedächtnis oder den Nachfahren derselben zur Erinnerung dienen, daß keiner, der ein ansehnliches Schloß baut, die Versicherung zum Fundament legen kann, es werde von seinen Erben jemand über fünfzig oder hundert Jahre darin sitzen; daß die Zeit endlich alles wieder einreißt und die Ueberbleibsel uns zur Lehre hinterlasse, man müsse seine Wohnung nicht nur auf Holz, Stein und Marmor, sondern auch auf Tugend gründen; damit man dereinst aus den vergänglichsten zu den ewigen Hütten und Stern-Palästen, die von aller Zerstörung frei sind, gelangen könne.»

Heinrich Noé.

Man kann, ersieht), so giebt alsdann der erste Ort zur Loosung einen starken Schuß und zündet zugleich das Kreuzfeuer an. Gleich darauf giebt auch der auf dem anderen Berge, sobald er die Loosung hört und des Feuers ansichtig wird, eben dergleichen Warnungszeichen. Und also fährt die Loosung nacheinander fort. Damit weiß dann innerhalb zwei oder drei Stunden ein Jeder im ganzen Lande, daß der Feind im Lande sei, welchem zu begegnen und Abbruch zu thun er sich schicken müsse.»

Mein Begleiter erlah aus dieser kleinen Aufschreibung, daß man bereits zu einer Zeit, in welcher man den Ursprung des Wortes «Kreidefeuer» noch recht gut hätte wissen können, denselben schon nicht mehr verstand. Dafür giebt die Schreibung des Wortes als «Kreuz-Feuer» hinlänglich Zeugnis ab. Es kann aber von einem solchen nicht die Rede sein, wenigstens nicht den Türken gegenüber. Dagegen scheinen die Krainer Bauern, die sich im Jahre 1635 gegen ihre adeligen Bedrücker auflehnten, hier von den Feudalherren in ein ordentliches Kreuzfeuer genommen worden zu sein. Denn es wird uns überliefert, daß der kaiserliche Landesverweser in Krain, Graf Johann Bortia, und Johann Graf von Thurn sich mit den Herren von Raunach und Schiller-Tabor in Verbindung setzten und hier einer Rottte von Aufständischen gründlich heimleuchteten.

Solches besprachen wir, als wir mit einander langsam den Berg des Kreidefeuers hinabstiegen. Wäre es Nacht gewesen, so hätten wir eine Reihe anderer Kreidefeuer wahrgenommen, nämlich die rothen und

bekamen Scharlach und zeigten wieder dieselben Micrococen. Dr. Klein hat diese auch in der unter dem Namen «Rose Brand» namentlich in niederen Volkscassen viel genossenen Art von condensierter Kuhmilch nachgewiesen. Durch zwei Möglichkeiten kann die Milch der kranken Kühe ansteckend wirken: entweder wird die Milch von dem Melker während des Melkens inficirt, indem ansteckende Theilchen von dem verschwärzten Euter oder den Eitzen abgestreift werden, oder die Milch enthält selbst den Ansteckungsstoff. In prophylaktischer Beziehung ist wichtig, dass die Vernichtung des Ansteckungsstoffes durch Erhitzung bis zu 85 Grad Celsius leicht zu bewirken ist, da diese die Lebensfähigkeit des Micrococcus Scarlatinae zerstört. Danach erscheint es rathsamer, keine rohe Milch zu trinken.

— (Wie sich Frauen zu helfen wissen.) Dass Frauen niemals verlegen sind, wenn es gilt, ihre Interessen zu vertreten oder ihren Willen durchzusetzen, beweist wiederum das nachfolgende Inzerat, welches kürzlich in einer Leipziger Zeitung erschienen ist. Es lautet: «Eine junge Frau, dem besseren wohlhabenden Stande angehörig, gebildet und heiter, von tadellosem Rufe, deren Mann jeden Abend in die Kneipe geht, sucht Leidensgefährtinnen, um die Abende mit diesen zusammen gesellig zu verbringen.» — Wie wäre es, wenn alle jene Frauen, deren Männer jeden Abend in die Kneipe gehen, sich zu einem Club vereinigen würden, um sich auf diese Weise für die Vernachlässigung seitens ihres Gatten schadlos zu halten?

— (Das Haus des Columbus.) Das Municipium der Stadt Genua hat den Beschluss gefasst, das in der Via Sant' Andrea gelegene Haus, in welchem Columbus lange Zeit gelebt, anzukaufen, um es in seinem jetzigen Zustande zu erhalten. Bei der Bevölkerung hat dieser würdige Act der Pietät allseitige Zustimmung gefunden.

— (Die Falb'sche Theorie.) «Was halten Sie von der Falb'schen Theorie?» — «O, insofern hat der Mann recht, als einer unter seinen angegebenen «kritischen Tagen» der ... Geburtstag meiner Frau ist!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hygienischer Congress in Wien.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Ende September und in den ersten Tagen des October l. J. wird in Wien der unter dem Protectorate Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf stehende VI. internationale Congress für Hygiene und Demographie tagen. Die außerordentlich hohe Bedeutung eines derartigen Congresses, bei dem fast alle Interessen des Staates, der Gemeinde und des Einzelnen durch hygienische Fragen berührt werden, erklärt die außerordentliche Theilnahme, welche Oesterreich sowie auch das Ausland, besonders Deutschland, Belgien und Frankreich, durch sehr starke Besuchszusagen bekunden. Das gefertigte Landescomité zum obigen Congress beehrt sich, die interessierten Kreise des Landes auf den eingangs erwähnten hochinteressanten und belehrenden Congress mit der höflichsten Einladung aufmerksam zu machen, die Tendenzen des Congresses durch möglichst zahlreichem Beitritt als Mitglied zu unterstützen und wenn möglich auch dem Congress

selbst beizuwohnen. Jenen Mitgliedern, welche bei dem Congress gegenwärtig sein werden, wird die Organisations-Commission in Wien bemüht sein, den Aufenthalt in Wien zu einem möglichst ruhbringenden und angenehmen zu machen. Durch die Veranstaltung einer kleinen Ausstellung für die Dauer des Congresses wird es den Besuchern desselben möglich gemacht, einerseits einige interessante hygienische Arbeiten, andererseits durch Neuheit und Bedeutung hervorragende Gegenstände kennen zu lernen. In einem Lesesaal werden alle dem Congress vorgelegten Werke, Broschüren und Zeitschriften ausliegen. Nach dem Congress wird ein gemeinsamer Ausflug nach Budapest veranstaltet. Für die Reise der Congressmitglieder und ihrer bei dem General-Secretariate angemeldeten Familienangehörigen steht auf allen Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns eine 50proc. Fahrbegünstigung in Aussicht. Nach dem Congress werden die Arbeiten desselben in einem umfangreichen Berichte niedergelegt, welcher auch für jene, welche bei dem Congress nicht persönlich anwesend sein können, aber demselben als Mitglieder angehören, bleibenden Wert haben dürfte; außerdem erhalten die Mitglieder gedruckte Vorberichte in 28 Heften über die zur Discussion gestellten Themen, Bibliothek und Ausstellungskataloge, einen hygienischen Führer für Wien sammt Plan u. s. w. In der Anhoffnung einer freundlichen Aufnahme dieser Einladung bittet das gefertigte Präsidium, eventuelle Beitrittserklärungen unter Anschluss des Mitgliederbeitrages per 10 fl. längstens bis zum 10. d. M. an dasselbe (Landesregierung, Rain Nr. 6) leiten zu wollen. Zugleich wolle die Absicht bezüglich des Congressbesuches mitgetheilt werden. Für das Präsidium des Landescomités für den VI. internationalen Congress für Hygiene und Demographie in Wien der Präsident: Dr. Reesbacher.

— (Waisenhausbau in Gottschee.) Das Comité zur Erbauung eines Waisenhauses und Blindeninstitutes in Gottschee hält am nächsten Donnerstag im fürstbischöflichen Palais in Laibach eine Sitzung ab, um die näheren Modalitäten bezüglich des Insibetretens dieser Wohlthätigkeitsanstalt näher festzustellen. Das Comité hat den zum Baue der Wohlthätigkeitsanstalt notwendigen Grund und Boden in Gottschee, unterstützt durch die Munificenz eines einzelnen Sponsors, in genügendem Maße bereits erworben. Auch aus allen Theilen des Landes Krain wie Oesterreichs überhaupt laufen Spenden ein, und dürfte im September l. J., wo der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia anlässlich seiner Firmungsreise sich auch in Gottschee aufhalten dürfte, die feierliche Grundsteinlegung für das neue deutsche Knaben- und Mädchen-Waisenhaus und Blindeninstitut erfolgen.

— (Sommerfest des Laibacher deutschen Turnvereines.) Infolge der unangünstigen Witterung musste das für Samstag angelegte Sommerfest des deutschen Turnvereines auf den folgenden Sonntag verlegt werden. Leider machte auch an diesem Tage das während des Nachmittages niedergegangene Gewitter den Aufenthalt im Freien unangenehm, was den zwar noch immer ziemlich zahlreichen, jedoch gegen andere Sommerfeste des Vereines etwas zurückstehenden Besuch erklärt. Mit umso größerer Befriedigung muss aber der glänzende Verlauf des Unterhaltungsabendes in dem reich decorierten Casinogarten constatirt werden, ein Erfolg, der hauptsächlich der noch jungen, aber desto wackerern Sängerrunde des

Bereines, um welche sich deren Leiter Herr B. Rant h besondere Verdienste erworben hat, zufällt. Von den zu Gehör gebrachten Chören gefielen ganz besonders Franz Abts «Frühlingstoaste», bei welchem namentlich das Bariton solo zur hervorragenden Geltung kam; ferner der Chor im steierischen Volkston «Drah di um» und der aus dem Jahre 1835 stammende «Heldenfang in Walhalla». Wie nicht anders zu erwarten, erntete auch der Biergesang des Vereines mit seinen Vorträgen «Ständchen» und «I bin jüngst verwichen» stürmischen Beifall, so dass das Kärntnerlied «Verlassen, verlassen...» zugeben werden musste. Für reiche Abwechslung sorgten die von der Kapelle des heimischen Regiments vorzüglich executierten Musikstücke. Die Ungunst der Witterung hat leider ein Erträgnis für die durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden Unterkrains zunichte gemacht, da die Endrechnung eher einen Abgang als einen Ueberschuss ergeben dürfte, doch werden die erlegten Ueberschüssen dem gedachten Zwecke zugeführt.

— (Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) Nach den lebhaften Vorbereitungen zu schließen, die im Museum schon seit einer Woche getroffen werden, wird sich die von morgen früh an geöffnete Ausstellung feiner weiblicher Handarbeiten ebenso reichhaltig als sehenswert gestalten. Die hiesige Damenwelt hat bereits eine Fülle sorgfältig und schön gearbeiteter Objecte gesendet; unter andern wird auch eine vollständige Brautausstattung zu sehen sein. Der hiesige k. k. Hoflieferant Herr J. Mathian stellt ein im Renaissancestil eingerichtetes Zimmer aus (Interieur), das mit Stidereien, einer sehr geschmackvollen Betteinrichtung in rosa Grograin und anderm Beiverk ausgestattet ist, wodurch, eines das andere vortheilhaft hebend, sowohl die Einrichtung als die Stidereien zu größerer Geltung gelangen.

— (Glocken für Sarajevo.) Die Thürme der neuen Kathedrale in Sarajevo werden in kurzer Zeit mit einem Geläute ausgestattet werden. Das Geläute, bestehend aus sechs Glocken, deren größte 2578 kg wiegt, wurde von dem hiesigen k. k. Hof-Glockengießer Herrn Albert Samassa gegossen und ist, sowohl was den tadellosen Guss und die künstlerische äußere Ausstattung als auch die reine Stimmung jeder einzelnen Glocke betrifft, ein wahres Meisterwerk zu nennen. Donnerstag, den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia einem in der hiesigen Glockengießerei veranstalteten Probeläuten der für Sarajevo bestimmten Glocken anwohnen, und steht an diesem Tage die Glockengießerei zur Besichtigung des erwähnten Geläutes allen interessierten Kreisen offen.

— (Glasbena Matica.) Die Jahres-Schlussprüfungen der Schüler der «Glasbena Matica» werden heuer am 6., 7. und 8. Juli, jedesmal nachmittags von halb 6 Uhr ab, im Schullocale (Virant'sches Haus, II. Stock) stattfinden. Am ersten Tage wird geprüft das praktische Können der Schüler im Clavierspiele, am zweiten Tage Fortsetzung des Clavierspieles und Uebungen auf der Violine, am dritten Tage Theorie, Harmonielehre und Gesang. An diesem letzten Tage werden am Schlusse der Prüfung die Zeugnisse ausgetheilt werden. Den Zutritt haben alle Vereinsmitglieder und Freunde des Institutes, insbesondere aber werden hiezu geladen die Eltern oder Erzieher der Zöglinge.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(7. Fortsetzung.)

Harry durchschritt langsam die Straßen, jeden Vorübergehenden forschend mustern. Kappel begegnete ihm nicht, und so befand er sich, ehe er sich selbst recht klar darüber geworden war, auf dem Wege nach Livingstone-House. Selbst wenn er kein Verlangen danach gehabt hätte, Abraham Kappel zu sprechen, so wäre es ihm kaum möglich gewesen, wieder abzureisen, ohne wenigstens an dem Hause vorübergegangen zu sein, in welchem Fausta weilte.

Vielleicht sah er ihren Schatten auf einem Vorhange; ihr selbst zu begegnen, durfte er nicht erwarten; sah man doch in ihm in diesem Hause nur den Feind — in ihm, der sein Leben lang hätte über Dornen wandeln mögen um ihrerwillen!

Der Gedanke an Dexter Bruce vermehrte nur noch die Bitterkeit seines Herzens und stachelte seine blinde, wahnwitzige Eifersucht auf.

Harry war dem Portal gegenüber stehen geblieben, über welchem die Flammen der Laternen im Abendwinde hin- und herflackerten, während die Regentropfen, die zu fallen begonnen hatten, ihm ins Gesicht schlugen. Er war eben im Begriff, weiter zu gehen, als er, kaum dass er einige Schritte gethan hatte, ein Geräusch hinter sich vernahm und, sich umwendend, Abraham Kappel auf die Straße treten sah.

Harry mähtigte seinen Schritt. Der andere kam hinter ihm her, aber er gab ihm kein Zeichen, als er dicht an ihm vorüberging.

Er wollte herausfinden, ob er ihn trotz seiner Verhüllung erkannte. Es schien nicht der Fall zu sein,

und so schritt Harry, als jener vorbei war, ihm nach und legte die Hand auf seine Schulter.

«Wollen Sie mit nach dem Bahnhofe gehen und unterwegs ein wenig mit mir plaudern, Kappel?» fragte er in dem ruhigsten Tone von der Welt.

Der also Angeredete fuhr bestürzt zurück und sah Harry erschreckt an.

«Soll mich der Schlag rühren! Sie sind es, Doctor Stanton?» rief er. «Ich hätte Sie nicht wiedererkannt, wie Sie da vor mir stehen. Aber trotzdem bin ich froh, Sie zu sehen. Ich gehe mit Ihnen, wohin Sie wollen.»

«Was gibt es hier Neues?» begann Harry im Weiterschreiten. «Ich will mit dem Bahnzug nach Newyork zurück. Es braucht niemand zu wissen, dass ich hier gewesen bin. Ich habe mit dem Bahnpersonal gesprochen, aber es erkannte mich keiner. Man hat mir mitgetheilt, dass in jener Nacht kein Passagier auf der Station hier in den Einuhrzug eingestiegen ist!»

«Das hätte ich Ihnen auch sagen können, Doctor. Ich ruhte nicht, bis ich das herausgefunden hatte.»

«Sie sind noch in Ihrer Stellung?»

«Noch, ja, aber nicht lange mehr. Sie gehen am ersten Mai aus Wyndham weg, und Mrs. Livingstone hat mir schon angedeutet, dass sie mich dann nicht mehr brauche.»

«Wie befinden sich die Damen?»

«Miss Fausta hat sich sehr gehärmt, und so lange der windige Advocat um sie herumstreicht, wird es ihr auch nicht wohl werden.»

«Wen meinen Sie damit?»

«Nun, wen sonst, als Dexter Bruce. Jeder Abend findet ihn in Livingstone-House. Das Ende vom Lied wird sein, dass sie ihn schließlich doch nimmt. Die

Partie ist ja, bei Licht betrachtet, auch nicht die schlechteste für sie.»

«Und Mrs. Livingstone?»

«Die ist mir ein Räthsel. Ich kenne sie jetzt schon ein Jahr, aber sie war stets und ist mir immer noch ein Räthsel. Ich weiß nicht, ob sie gebrochenen Herzens ist; aber sie ist verändert gegen früher. Die Doctoren sagen, die Aufregung habe sie krank gemacht und sie solle Wyndham verlassen. Das ist jedenfalls das Gescheiteste, denn hier hat sie doch nichts als Leid und Verdruß.»

«Wissen Sie, wohin sie zu gehen beabsichtigen?»

«Wenn ich recht unterrichtet bin, so wollen sie den Sommer in Newport zubringen, sich dort ein Häuschen mieten und Seeluft und Ruhe genießen. Das aber schließt doch nicht aus, dass Mrs. Livingstone auch in Newport einen Kutscher haben muss. Warum nimmt sie mich also nicht mit, der ich sie doch schon ein Jahr lang gefahren habe? Daran ist nur dieser verwünschte Advocat schuld, der wie nur einer mein Feind ist. Und Sie, sind Sie in Newyork nicht fast getödtet worden drei Tage nach ihrer Rückkehr? Ich las es in der Zeitung.»

«Ja. Irgend ein Strolch schlug mich meuchlings mit einem Sandsack nieder und raubte mich aus.»

«Hm!» machte Abraham Kappel mit vielsagendem Tonfall. «Es hat mich gleich überrascht, dass Dexter Bruce in jener Nacht in der City war!»

Er hatte die letzten Worte sehr leise gesprochen. Harry aber beachtete das nicht, sondern prallte nur vor ihrer Bedeutung wie vor einem grellen Blitzstrahl zurück.

«Dexter Bruce war in jener Nacht in Newyork?» presste er schwer hervor.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein neuer Turnverein.) Wie man uns mittheilt, wird in Rudolfswert demnächst ein Turnverein unter dem Namen «Dolenjski Sokol» ins Leben gerufen werden.

(Stritar's Werke.) Im Verlage von Kleinmayr & Bamberg sind soeben die ersten zwei Hefte der gesammelten Werke Stritar's (Boris Miran) erschienen.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 25. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 7 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), darunter Ortsfremde, Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet).

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 50,0 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Steiermärkischer Kunstverein.) Die Ziehungsliste des steiermärkischen Kunstvereins in Graz über die am 29. Juni verlosten Gewinne weist folgende gezogene Nummern auf: 16 33 74 115 132 192 435 498 502 543 633 634 655 668 704 738 759 797 833 840 847 850 924 995 1003 1017 1149 1178 1202 1249 1251 1336 1429 1455 1550 1565 1609 1650 1654 1695 1703 1792 1823 1838 1843 1924 2022 2121 2206 2244 2349 2451 2524 2548 2610 2742 2787 2831 3013 3139 3415 4275 4697 4700 4727 5906 6106 6244 6849 7308.

(Ein Regier-Priester.) Die Curliste von Rohitsch-Sauerbrunn hat, wie man uns von dort schreibt, in der allerjüngsten Zeit eine interessante Bereicherung erhalten.

(Fahrmarkt.) Der gestrige Fahrmarkt in Laibach war seitens der Viehzüchter zahlreich besucht. Es wurden 1684 Stück Ochsen, Kühe, Kälber und Pferde aufgetrieben.

(Blitzschlag.) In St. Barbara bei Bischofslach schlug vorgestern der Blitz in das Wohngebäude des Be-

sizers Kamnar. Das Haus fieng sofort Feuer und wurde total eingäschert.

Kunst und Literatur.

(Vom Theater.) Die Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters Frau Katharina Schrott und die Herren Karl von Bukovics, Dr. Rudolf Tyrolt und Josef Altmann wurden durch die Verleihung des Decretes als k. k. Hofschauspieler ausgezeichnet.

Der Kaiser in Pola.

Unter großem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Geschütze des Pasencastells, der Forts und des Evolutionsgeschwaders fand die Ankunft des Kaisers und Königs in Pola statt.

Nach Vorstellung der verschiedenen Behörden, Epigen und Deputationen bestieg der Kaiser mit seiner zahlreichen Suite die bereitgehaltenen Wagen und begab sich zur Abhaltung der Truppenrevue nach S. Policarpo zur Marine-Kaserne.

Hierauf lehrte Se. Majestät zum Stabsgebäude auf der Riva zurück und schiffte sich in das dortselbst unter dem Commando des Vinienschiffs-Capitans Baron Haan bereitliegende Galaboot ein.

In Pola ist gestern Sr. Maj. Schiff «Friedrich» mit den Höglingen der k. k. Marine-Akademie an Bord dort eingelaufen und wurde wegen Platzmangels im Handelshafen vertäut.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser sich unter dem Donner der Geschütze auf der Nacht «Miramar» eingeschiffte, empfing Allerhöchstderselbe zahlreiche Deputationen.

Der Fremdenzufluss ist ein ungeheurer, das Wetter sehr schön. Alles verläuft in bester Ordnung.

Am 11 Uhr vormittags ist die Panzerescadre, mit Ausnahme Sr. Majestät Schiff «Prinz Eugen», unter dem Commando des Contre-Admirals Heinrich von Buchta ausgelaufen.

Der Kaiser empfing vormittags auf der «Miramar» zahlreiche Deputationen und schiffte sich nachmittags auf dem «Prinz Eugen» ein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 4. Juli. Die Kronprinzessin Stefanie ist nach Franzensbad abgereist.

Franzensbad, 4. Juli. Kronprinzessin Stefanie ist wohlbehalten hier eingetroffen und festlich empfangen worden.

Lemberg, 4. Juli. Kronprinz Rudolf hielt heute eine Garnisonsrevue auf den Janover Gefilden ab.

Lemberg, 4. Juli. Kronprinz Rudolf nahm nach der Truppenschau zahlreiche Besichtigungen vor, nahm

auch an der Grundsteinlegung des neuen ruthenischen Seminars theil und wohnte abends der Soirée beim Herzog von Württemberg bei, worauf eine Rundfahrt durch die prachtvoll illuminierte Stadt erfolgte.

Paris, 4. Juli. Die Minister Dautresme und Heredia besichtigten heute die Seine-Arbeiten.

Brüssel, 4. Juli. Kaiserin Elisabeth langte heute nachts in Antwerpen an und bestieg sofort den Special-Dampfer «Cambridge».

London, 24. Juli. Sir Drummond-Wolff theilte gestern der Pforte die Antwort der englischen Regierung mit, welche sich weigert, eine neue Frist für die Ratification der ägyptischen Convention zuzugestehen.

Belgrad, 4. Juli. Königin Natalie hat heute Jalta verlassen und reist über Odeffa, Munkacs und Budapest nach Belgrad.

Sofia, 4. Juli. Die Minister und fast sämtliche Deputierte sind in Tirnova eingetroffen.

Tirnova, 4. Juli. Das Sobranje wählte sein Bureau. Morgen findet eine Sitzung statt, auf deren Tagesordnung der Bericht der an die verschiedenen Höfe Europas entsendeten Delegation steht.

Madrid, 4. Juli. Anlässlich der Erhöhung der Verzehrungssteuer für Schlachtvieh sind in Valencia Unruhen ausgebrochen.

Volkswirtschaftliches.

Ernte-Aussichten.

Die Getreide-Ernte wird heuer um einige Tage später in Angriff genommen werden, als dies in normalen Jahren der Fall ist, weil das kühle, feuchte Wetter die Entwicklung etwas zurückgehalten hat.

Laibach, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (R. Tr.), Item, Price (R. Tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erbsen, Linjen, Erbsen, Finkeln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Kaster, weiches, Wein, weißer.

Verstorbene.

Den 2. Juli. Franz Mittermaier, Arbeiters-Sohn, 4 Mon., Triesterstraße 20, Tuberculose.

Den 3. Juli. Alois Jabavnik, Arbeiters-Sohn, 13 J., Petersstraße 13, Meningitis. — Agnes Brajer, Einwohnerin, 78 J., Reitschulgasse 4, Marasmus.

Im Spitale:

Den 30. Juni. Kaspar Rošir, Schmied, 49 J., Wasserfucht. — Maria Breškar, Einwohnerin, 76 J., Tuberculose.

Den 1. Juli. Michael Mosker, Knecht, 42 J., Perikarditis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 7 u. Abg., 4. 2 u. N., 9 u. Abg.

Morgens Nebel, dann heiter; nachmittags seit 2 Uhr bis nach 4 Uhr entfernte Gewitter in S. und D., geringer Regen, später heiter. Das Tagesmittel der Wärme 19,7°, um 0,8° über dem Normale.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Wohl', 'Ware', 'Geld', 'Wohl', 'Ware', 'Geld', 'Wohl', 'Ware', 'Geld', 'Wohl', 'Ware'. Rows include Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.

Dienstag den 5. Juli 1887.

(2856) Nr. 6232. Concursauschreibung.

Infolge Mittheilung der k. k. Statthaltere... in Zara wurde zur Befetzung der neu systemisirten I. f. Bezirksthierarztesstelle für den politischen Bezirk Sebenico mit dem Amtsitze in Sebenico der Concurs...

bis 31. Juli 1887

ausgeschrieben. Mit dieser Stelle sind die Bezüge der XI. Rangklasse, d. i. 600 fl. Gehalt, 120 fl. Activitätszulage und zwei Quinquennalzulagen à 100 fl. und bei Dienstreisen die charaktergemäßen Diäten und Meisengelder verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche durch ihre vorgesetzte politische Behörde an das k. k. Statthaltereipräsidium in Zara, mit folgenden Documenten belegt, zu überreichen:

- a) mit dem Geburtsdiplome; b) dem thierärztlichen Diplome; c) dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung für Thierärzte im Sinne der Ministerial-Berordnung vom 21. März 1873, Z. 37, und d) dem Nachweise über die bisherige Verwendung sowie über die Kenntnis der serbokroatischen und italienischen oder doch mindestens der ersten Sprache.

Laibach am 23. Juni 1887.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(2830-3) Lehrstelle. Nr. 387.

An der einclässigen Volksschule in Mahau ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung in definitiver Eigenschaft zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis

25. Juli 1887

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 28. Juni 1887.

Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(2803-3) Kundmachung. Nr. 3627.

Infolge Erlasses des k. k. Ackerbau-Ministeriums vdo. 6. Juni 1887, Nr. 696 M. W., wurde über Zustimmung des k. k. Finanz-Ministeriums das k. k. Steueramt Tarvis vom 1ten Juli 1887 angefangen als Perceptionsammt für das Religionsfondsgut Föberau-Tarvis bestellt.

Von diesem Tage an werden daher von dem bezeichneten k. k. Steueramte alle auf die benannte Domäne bezughabenden Zahlungen geleistet sowie sämtliche Gebühren in Empfang genommen.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Görz am 28. Juni 1887.

K. k. Forst- und Domänen-Direction.

(2814-2) Nr. 768.

Concursauschreibung.

Die Lehrstelle an der einclässigen Volksschule in Suchen (Draga), mit welcher der Gehalt von 450 fl. und die Functionszulage von 30 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verbunden ist, ist mit Beginn des Schuljahres 1887/88 definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Darauf Reflectierende haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der Befähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

31. Juli 1887

beim gefertigten Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 27ten Juni 1887.

(2839-2) Kundmachung. Nr. 5060.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus in Kermatschina und Widoschitz der Ortsgemeinde Draschitz constatirt worden ist, wird die Ausfuhr von Reben, dann von Pflanz- und Pflanzenbestandtheilen und anderen Gegenständen, welche als Träger des Insectes bekannt sind, aus dem Gerichtsbezirke Röttling auf Grund der §§ 1

und 4 des Gesetzes vom 3. 1875 (R. G. Bl. Nr. 61) verboten.

Ferner wird verboten, sich zur Bearbeitung der Felder und Weingärten solcher Arbeiter zu bedienen, welche sich entweder in der von der Reblaus verseuchten Gemeinde aufhalten oder welche sich in derselben bei der Feld- und Weingartenarbeit verwenden lassen.

Desgleichen wird Verboten, welche in der verseuchten Gemeinde Weingärten besitzen, unterlagt, mit den in diesen Weingärten zur Verwendung gelangten Werkzeugen oder Geräthen oder in der dort gebrauchten und nicht gereinigten Kleidung, Wäsche und Beschuhung ihre bisher unverseuchten Weingärten zu bearbeiten.

Die Besitzer von Weingärten, und zwar alle des politischen Bezirkes Tschernembl, werden aber aufgefordert, ihre Weingärten selbst zu durchsuchen oder durch die Localcommission durchsuchen zu lassen und jedes verdächtige Ergebnis unmitelbar oder durch die Localcommission oder durch das Gemeindeamt der Bezirkshauptmannschaft anzuzeigen.

Die Grundbesitzer sind verpflichtet, den zur Durchführung der Weinpflanzungen oder zur Ausführung sonstiger auf die Bekämpfung der Reblaus bezughabender behördlicher Aufträge entfiendeten Organen die nöthigen Vorkehrungen auf ihren Gründen zu gestatten und denselben die erforderliche Beihilfe zu leisten.

Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis 300 fl. geahndet.

Tschernembl am 29. Juni 1887.

(2859) Kundmachung.

Infolge Verordnung der k. k. Intendantz des 3. Corps Nr. 5021 vom 26. Juni 1887 ist der Bedarf der Station Laibach an Heu, Streu, Strohh, Bettensiroh, Steinkohle und Torf für die Zeit vom 1. September 1887 bis 31. August 1888 zu sichern.

Dieser Bedarf beträgt beiläufig täglich 62 Portionen Heu . . . à 3400 Gramm, » 133 » » » » 4500 » » 195 » » » » » Streustroh 1700 »

monatlich 60 q Steinkohlen im Winter } für das Quart. 10 » » Sommer } 30 » » Torf » Winter } 10 » » » Sommer }

dann je viermonatlich 160 Metercentner Bettenstroh.

Diese Mengen sind durch Arrendierung, das heißt durch unmittelbare Abgabe des fassungsweise entfallenden Bedarfes direct an die Truppen abzugeben, für welchen Fall auf die gleichzeitige Arrendierungs-Kundmachung derselben Zahl und desselben Datums hingewiesen wird.

Das bezügliche, mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene Offert, in welchem der Preis, und zwar

für Heu per Portion à 5600 Gramm, » Streustroh » » » 1700 » » Bettenstroh, Steinkohlen und Torf per Metercentner zu stellen ist, wolle zuversichtlich

bis 23. Juli 1887

dem gefertigten Verpflegungsmagazine eingeseudet werden.

Die näheren Bedingungen und die Offertmuster können jeden Tag beim Verpflegungsmagazine in Laibach eingesehen werden.

Der Bezug des gedruckten Bedingnisheftes bei ebendemselben, auf Wunsch auch per Post, gegen Ertrag von (4) vier Kreuzern für den einzelnen Druckbogen steht jedermann zu.

Laibach am 1. Juli 1887.

K. k. Militär-Verpflegungsmagazin.

Na c. kr. državnem nižjem gimnaziji v Kranji

vršile se bodo (poletne) vsprejemne skušnje za vstop v I. razred dne 15. in 16. julija. Vpisovalno se bo 15. julija dopoludne ob 9te do 12. ure. Spremljani od svojih staršev ali njih namestnikov oglasiti se morajo učenci pri podpisanim ravnateljstvu z rojstnim listom in šolskim spricvalom ter plačati 2 gld. 10 kr. vsprejemnine in 1 gld. prispevka za učila. (2847)

V Kranji dne 4. julija 1887.

C. kr. gimnazijsko ravnateljstvo.

Anzeigebblatt.

Junger Jagdhund weiss und gelb gefleckt, hat sich verlaufen.

Der Finder wird ersucht, selben gegen gute Belohnung bei Johann Jax, Nähmaschinen-Händler in Laibach, abzugeben. (2864)

(2822-1) Nr. 4470.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei in der Rechtsache des Johann Mayer in Rosore gegen Maria Anna Gräfin Wurmbrandt geb. Gräfin Auerperg, Besitzerin des landtätslichen Gutes Wildenheim, peto. Anerkennung der Erbsitzung der zu obigem Gute gehörigen Parcellen Nr. 2531 der Catastralgemeinde Dobrova s. A. für die unbekannteten Erben

und Rechtsnachfolger nach Maria Anna Gräfin Wurmbrandt geb. Gräfin Auerperg Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm die Klage de praes. 15ten Juni 1887, Z. 4470, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssatzung auf den

27. September 1887, früh 9 Uhr, hiergerichts angeordnet ist, zugufertigt worden.

Dessen werden die Geklagten zu dem Ende verständigt, daß sie zu der Tagfahrt entweder selbst zu erscheinen oder einen andern Bevollmächtigten abordnen oder dem aufgestellten Curator die zu ihrer Verttheidigung dienenden Beihilfe zu übergeben wissen werden, da sonst nur mit dem aufgestellten Curator verhandelt und darüber, was Rechtens ist, entschieden werden wird.

Laibach am 25. Juni 1887.

(2850-1) St. 3653.

Objava.

Pri c. kr. okrajni sodnji v Postojini se je čez tožbo Janeza Vovka iz Buj st. 11 (po gosp. dr. Eduardu Deu iz Postojine) proti neznanim naslednikom Štefana Vovka iz Buj zaradi posesotovanja s pr. skrajšana razprava v dan 15. julija 1887

ob 8. uri dopoludne z dodatkom § 18 skrajšanim postopkom odločila ter se je prepis tožbe vsled neznanega bivališca toženca na njegovo nevarnost in stroške skrbnikom postavljenemu gosp. dr. J. Pitamicu, odvetniku v Postojini, vročil.

Toženec naj se omenjeni dan samtu oglasi ali pooblaščenca naznani ali pa njegova pisma v pravem času oskrbniku vroči.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 6. maja 1887.

(2851-1) St. 4851.

Naznanilo.

V dan 15. julija 1887 ob 10. uri dopoludne se bo pri podpisanej sodnji druga izvršilna dražba zemljišča Josipa Biščaka iz Čepnega št. 4 pod urbar. št. 13, rektf. št. 10, izpisek 982 grajščine Prem, vršila.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 17. junija 1887.

(2853-1) St. 4849.

Naznanilo.

V dan 15. julija 1887 ob 10. uri dopoludne se bo pri podpisanej sodnji druga izvršilna dražba zemljišča Miheta Spetiča, oziroma njegovega naslednika Antona Spetiča iz Čepnega pod urbar. št. 12/2, izpisek 2208 ad Stranje, vršila.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 17. junija 1887.